

# TH Karl-Marx-Stadt leistete in zwei Jahrzehnten anerkannten Beitrag zur Entwicklung des Bildungswesens

Aus dem Festvortrag des Stellvertreters des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen, Genossen Prof. Dr. Schwanke

Die Verantwortung des Lehrers nimmt bei der weiteren erfolgreichen Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft ständig zu. Von seinem Wissen und beruflichen Können, seinen schöpferischen Fähigkeiten und moralischen Haltungen hängen die Qualität und Effektivität der Bildung und Erziehung, die Wirksamkeit und das Engagement seiner Schüler für unsere Gesellschaft ab. Er trägt entscheidend zur Formung stetig gebildeter Persönlichkeiten bei, die sich durch hohes gesellschaftliches Bewusstsein, Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft auszeichnen. Aus den wachsenden Ansprüchen an die Lehrer ergibt sich zugleich eine höhere Verantwortung der Lehrerbildungseinrichtungen für die Erziehung und Ausbildung der künftigen Pädagogen.

Die Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt wird sich den höheren Niveauansprüchen stellen und sie bewältigen. Dafür sprechen das große Engagement und die Initiative, mit der sich die Lehrkräfte und die Leitung dieser Hochschule von Anbeginn an der Ausbildung von Lehrern zugewandt haben.

Zwanzig Jahre sind ein historischer Zeitabschnitt. In diesen zwei Jahrzehnten hat jedoch die TH Karl-Marx-Stadt mit der Ausbildung von Lehrern und Betriebspädagogen auf hohem fachlichem und pädagogischem Niveau einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung unseres Bildungswesens geleistet.

Mehr als 1700 Absolventen der Fachrichtung Mathematik/Physik und etwa 1300 der Fachrichtung Polytechnik haben inzwischen das Studium abgeschlossen und verantwortungsbewußt, einsatzbereit und mit Erfolg ihre Arbeit an den Schulen aufgenommen. In der Regel beherrschen sich diese Absolventen auf Grund der soliden wissenschaftlichen und weltanschaulichen Bildung und Erziehung. Das haben die Direktoren der Schulen oft bestätigt.

Neben den Absolventen der Diplomierausbildung haben im gleichen Zeitraum etwa 600 Studenten das Studium als Ingenieurpädagogen abgeschlossen und sind in der beruflichen Ausbildung des Nachwuchses der Arbeiterklasse eingesetzt. Jeder sechste Absolvent der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt ist Lehrer.

Überraschend läßt sich sagen, unter Führung der Parteiorganisation haben sich die verantwortlichen Leitungen und Lehrkräfte in den verschiedenen Phasen unserer gesellschaftlichen Entwicklung mit großer Aktivität und viel Initiative für die inhaltliche Weiterentwicklung organisatorische Ausgestaltung der Lehrerbildung an dieser Hochschule eingesetzt.

Im Prozeß der Entwicklung des pädagogischen Hochschulstudiums im Bezirk konnten die Erfahrungen aus der Lehrerbildung in Karl-Marx-Stadt genutzt werden. Das Anliegen dieser wichtigen bildungspolitischen Aufgabe wurde von den Hochschullehrern sehr schnell als eigenes Anliegen aufgefaßt und danach gehandelt.

Der Aufbau von Institutionen der Lehrerbildung in Karl-Marx-Stadt gehört zu den herausragenden Ergebnissen der revolutionären Bildungspolitik unseres Landes unter Führung der Partei der Arbeiterklasse. Aktivisten der ersten Stunde, wie der Kommunist Prof. Dr. Johannes Riesen, haben bereits 1945 sofort nach der Zerschlagung der alten deutschen Hochschulpolitik für Physik und für Polytechnik ausgebildet. Mit dieser von unserer Partei beschlossenen Eingliederung wurde die Technische Hochschule in den Prozeß einer auf hohem Niveau stehenden Fachlehrerbildung einbezogen.

Eine Fachlehrerbildung auf hohem wissenschaftlichem Niveau war eine Forderung der revolutionären Arbeiterbewegung. Die Lehrer sollten eine akademische Hochschulausbildung erhalten, um allen Kindern des Volkes eine wissenschaftlich begründete Bildung und Erziehung zu gewährleisten und so das Bildungsprivileg der herrschenden Klasse zu brechen. Diese im wahrsten Sinne humanistische Forderung konnte sich erst im Sozialismus erfüllen. Die Lehrerbildung an der Technischen Hochschule hat sich bewährt. Sie hat zu einer glücklichen und erfolgreichen Verbindung von hohem fachwissenschaftlichen und pädagogischem Niveau geführt.

Im Prozeß der sozialistischen Revolution in unserem Lande wurden die Ausbildungsdokumente des Lehrerstudiums kontinuierlich überarbeitet und im Zusammenhang mit den in die Zukunft wiesenden Orientierungen der Partei der Arbeiterklasse auf den gesellschaftlich erforderlichen Stand gebracht. Entsprechend den ständig neuen Ansprüchen, die die gesellschaftliche Entwicklung an die Schule und den Lehrer stellten, konnte das Niveau der Ausbildung und Erziehung und der Forschung in der Lehrerbildung stetig erhöht werden.

Entscheidende Impulse für die weitere Entwicklung und Profilierung der Lehrerbildung der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt gaben der VII. Pädagogische Kongreß und die im Januar 1982 vom Ministerium für Volksbildung und vom Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen verabschiedete „Konzeption zur perspektivischen Entwicklung der Ausbildung von Fachlehrern für die allgemein-

schulische Ausbildung erhalten, um allen Kindern des Volkes eine wissenschaftlich begründete Bildung und Erziehung zu gewährleisten und so das Bildungsprivileg der herrschenden Klasse zu brechen. Diese im wahrsten Sinne humanistische Forderung konnte sich erst im Sozialismus erfüllen. Die Lehrerbildung an der Technischen Hochschule hat sich bewährt. Sie hat zu einer glücklichen und erfolgreichen Verbindung von hohem fachwissenschaftlichen und pädagogischem Niveau geführt.

Schon 1966 wurde es in Anerkennung seiner Leistungen zu einem Pädagogischen Institut mit Hochschulcharakter weiterentwickelt. Die ständig steigenden Anforderungen an die Lehrerbildung führten 1969 zur Eröffnung einer Außenstelle des Karl-Marx-Städter Pädagogischen Institutes in Zwickau. Seit diesem Zeitpunkt werden an der zweitgrößten polytechnischen Hochschule unserer Republik neben Diplomingenieurpädagogischen Diplomlehrern für Ma-

thematik, für Physik und für Polytechnik ausgebildet. Mit dieser von unserer Partei beschlossenen Eingliederung wurde die Technische Hochschule in den Prozeß einer auf hohem Niveau stehenden Fachlehrerbildung einbezogen. Eine Fachlehrerbildung auf hohem wissenschaftlichem Niveau war eine Forderung der revolutionären Arbeiterbewegung. Die Lehrer sollten eine akademische Hochschulausbildung erhalten, um allen Kindern des Volkes eine wissenschaftlich begründete Bildung und Erziehung zu gewährleisten und so das Bildungsprivileg der herrschenden Klasse zu brechen. Diese im wahrsten Sinne humanistische Forderung konnte sich erst im Sozialismus erfüllen. Die Lehrerbildung an der Technischen Hochschule hat sich bewährt. Sie hat zu einer glücklichen und erfolgreichen Verbindung von hohem fachwissenschaftlichen und pädagogischem Niveau geführt.

Auf der Festveranstaltung anlässlich des Jubiläums „20 Jahre Lehrerbildung an der TH Karl-Marx-Stadt“ empfangen aus den Händen von Magnifizenz Prof. Dr. Manfred Krauß Oberlehrer Fritz Oser, Ma, Doz. Dr. Helmut Roth, FEB, Dr. Rolf Kahl, EW, und Kollegin Käthe Müller, EW, ihre Auszeichnungen als Aktivist der sozialistischen Arbeit.



Auf der Festveranstaltung anlässlich des Jubiläums „20 Jahre Lehrerbildung an der TH Karl-Marx-Stadt“ empfangen aus den Händen von Magnifizenz Prof. Dr. Manfred Krauß Oberlehrer Fritz Oser, Ma, Doz. Dr. Helmut Roth, FEB, Dr. Rolf Kahl, EW, und Kollegin Käthe Müller, EW, ihre Auszeichnungen als Aktivist der sozialistischen Arbeit.

thematik, für Physik und für Polytechnik ausgebildet. Mit dieser von unserer Partei beschlossenen Eingliederung wurde die Technische Hochschule in den Prozeß einer auf hohem Niveau stehenden Fachlehrerbildung einbezogen. Eine Fachlehrerbildung auf hohem wissenschaftlichem Niveau war eine Forderung der revolutionären Arbeiterbewegung. Die Lehrer sollten eine akademische Hochschulausbildung erhalten, um allen Kindern des Volkes eine wissenschaftlich begründete Bildung und Erziehung zu gewährleisten und so das Bildungsprivileg der herrschenden Klasse zu brechen. Diese im wahrsten Sinne humanistische Forderung konnte sich erst im Sozialismus erfüllen. Die Lehrerbildung an der Technischen Hochschule hat sich bewährt. Sie hat zu einer glücklichen und erfolgreichen Verbindung von hohem fachwissenschaftlichen und pädagogischem Niveau geführt.

Gegenwärtig wird mit viel Initiative und Aktivität die Ausbildungskonzeption für das fünfjährige Studium umgesetzt. Damit werden die künftigen Pädagogen auf ihre verantwortungsvolle Arbeit zur weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft vorbereitet. Mit den neuen Studienplänen gilt es, die Lehrstudenten gründlich auf die künftigen gesellschaftlichen Anforderungen einzustellen. Anforderungen, die geprägt sind von unserem Willen und unseren Talenten, den Frieden dauerhaft zu sichern, die friedliche Zukunft der uns nachfolgenden Generationen, unserer Kinder und Enkel, zu erkämpfen.

Überdenkt man all diese Anforderungen, wird die große Tragweite des Lehrerberufes unterstrichen, denn mit dem wachsenden Stellenwert von Wissenschaft und Bildung für den gesellschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Fortschritt, für die Leistungssteigerung in allen Bereichen der Volkswirtschaft, für eine wirksame politisch-ideologische Arbeit und ein kulturreiches Leben aller Bürger wachsen die Ansprüche an die Schule, erhöht sich die gesellschaftliche Verantwortung des Lehrers, erlangt seine Tätigkeit eine immer größere Bedeutung. So wie Wissenschaft und Technik zu den qualitativen Faktoren des Leistungsanstieges in der Volkswirtschaft zählen, so wird heute das wissenschaftliche Niveau des Bildungswesens ein qualitativer Faktor seiner weiteren Vervollkommenung. Wie unsere Schule in der Zukunft ihre Aufgabe bewältigt, darüber entscheidet vor allem der Lehrer, seine Persönlichkeit, seine wissenschaftliche Bildung und Erziehung. Die Aneignung der wissenschaftlichen sozialistischen Ideologie, das Studium des Marxismus-Leninismus in enger Verbindung mit der Praxis ist die unveräußerliche Bedingung für die politische-moralische und pädagogische Befähigung und Erziehung sozialistischer Lehrerpersönlichkeiten.

In den vergangenen 20 Jahren hat sich die Lehrerbildung an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt einen festen und geschätzten Platz geschaffen. Gehen wir gemeinsam in Vorbereitung des XI. Parteitag des SED die nächsten Schritte.

## Lehrerbildung, wissenschaftlich-technische Revolution und Weltanschauung

Aus dem Festvortrag des Prorektors für Gesellschaftswissenschaften der TH Karl-Marx-Stadt, Genossen Prof. Dr. Eberhard Jobst

### Unsere Alma mater – guter Hort der Lehrerbildung

Unsere technische Lehr- und Forschungsstätte – das läßt sich nach zwei Dezennien mit Fug und Recht sagen – ist ein guter Hort der Lehrerbildung, und es ist meine tiefe Überzeugung, daß künftige Fachlehrer für Polytechnik, Physik und Mathematik dort gut gedeihen, wo die Natur-, mathematischen und Technikwissenschaften an vorderer Front der wissenschaftlich-technischen Revolution betrieben werden. Hier vermag der Funke des Entdeckergelstes und Erfinderdranges der Natur- und Technikwissenschaftler auf den Pädagogen überzuspringen. Hier vermag der künftige Lehrer – wenn wir es in Lehre und Forschung gut verstehen – in die Werkstatt des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu schauen, hier kann er vom wissenschaftlich-technischen Fortschritt unvermittelt inspiriert werden.

Dem Ensemble der Wissenschaften an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt ist aber noch mehr lehrerbildnerische Verantwortung übertragen. Ich meine damit vor allem die weltanschaulich-erzieherische Funktion, die natürlich zu einem Gutteil die gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen angeht. Wir haben alle Verantwortung dafür zu tragen, daß Pädagogen unsere Alma mater verlassen, die tiefes naturwissenschaftlich-mathematisches und technisches Wissen mit dem Vermögen vereinen, es weltanschaulich zur Geltung zu bringen, daß daraus bei den Schülern die tiefe Überzeugung erwacht: Nur im Sozialismus und in der bewußten Arbeit für ihn kann felicitas, Wissen in Humanität, gesellschaftlichen Fortschritt und friedliche Zukunft umgemünzt werden. Die Fachlehrer unserer Ausbildungseinrichtungen sind natürlich besonders dafür prädestiniert, heranwachsende Generationen auch weltanschaulich-ideologisch auf die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution vorzubereiten.

### Rüstzeug für die pädagogische Praxis

Wir sollten unterstreichen, daß weltanschauliche Probleme der Wissenschafts- und Technikentwicklung auf gar keinen Fall nur dort ihren Platz haben, wo naturwissenschaftlich-mathematische und technische Unterrichtsfächer gelehrt werden. Es ist mittlerweile unumgänglich geworden, daß die Schulen in allen Fächern – auch in den gesellschaftswissenschaftlichen und musischen – mit weltanschaulichen und ideologischen Fragen der wissenschaftlich-technischen Revolution vertraut gemacht werden. Ein solches Wissen ist auch für die Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie immer dringender erforderlich, denn es gilt, die wissenschaftlich-technischen Ergebnisse des Imperialismus weltanschaulich-ideologisch zu werten, in den Gesamtzusammenhang der Klassenauseinandersetzung einzuordnen und sachkundig darzulegen, daß der Kapitalismus – wie die 10. Tagung des ZK der SED unterstrich – den technischen Fortschritt nicht in soziale Werte umzuwandeln vermag. Das verlangt aber, daß wir immer konstruktiv argumentieren, daß wir am Beispiel unserer Vorzüge demonstrieren, wie wir als realer Sozialismus die mit dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt neu entstehenden weltanschaulichen, ökonomischen und sozialen Probleme aufwerfen, berücksichtigen und lösen. Gerade in den allgemeinbildenden Schulen sollte der Diskussion dieser Fragen mehr Raum gegeben werden, weil eben alle Lehrer an der Verbreitung unserer Ideologie mitwirken. Viele ideologische Probleme können sie nicht offen ansatz und überzeugend lösen, wenn die gravierenden Entwicklungsprozesse in Wissenschaft und Technik unbeachtet bleiben bzw. nur oberflächliche Erwähnung finden. Unsere Absolventen erwarten gerade in dieser Hinsicht ein breites Wirkungs- und Beteiligungsfeld.

### Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution

Wir können davon ausgehen, daß in der Gesellschaftsstrategie unserer Partei die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution einen herausragenden Platz einnimmt, wie das die 10. Tagung des ZK der SED erneut und nachdrücklich unterstrichen hat. Daß unserer Hochschule ganz besonders in die Pflicht genommen ist, braucht hier nicht bewiesen zu werden.

Vor allem müssen wir dafür Sorge tragen, daß die Grundaussagen des Marxismus-Leninismus und die grundlegenden Positionen der Politik unserer Partei auch in ihrer spezifischen Bedeutung für Fachlehrer für Mathematik, Physik und Polytechnik sichtbar gemacht werden. Friedrich Engels, dessen 163. Geburtstag wir in wenigen Wochen begehen, hat uns mit seinem wissenschaftlichen Werk beispielhaft demonstriert, wie Wissenschaft, Technik, Gesellschaft und Weltanschauung als Einheit zu begreifen und zu propagieren sind. Und gerade Fachlehrer naturwissenschaftlich-technischer Richtungen können viel dazu beitragen, junge Sozialisten in diesem Geist zu erziehen.

### Bildungsvorlauf – akute Gegenwartsaufgabe

Wir wissen, daß sich die wissenschaftlich-technische Revolution in der dialektischen Einheit von revolutionären und evolutionären Veränderungen vollzieht. Diese dialektisch-materialistische Grundposition für die weltanschauliche Erziehung der künftigen Lehrer aufzubereiten, wird aus mehreren Gründen für wichtig erachtet. Zunächst sollte immer wieder bewußt gemacht werden, daß die wissenschaftlich-

technische Revolution eine langfristige Umwälzung ist, deren Höhepunkt oder gar Ende noch nicht abzusehen ist. Die ersten großen und gewiß auch beeindruckenden Erfolge der Robotertechnik, der flexiblen Automatisierung, der CAD/CAM-Systeme usw. verbleiben manchmal zu der Annahme, als sei das wichtigste schon passiert. Wir brauchen aber geistige Haltungen, die davon bestimmt werden, daß entscheidende revolutionäre Veränderungen noch bevorstehen. Die Schlüsseltechnologien stecken gleichsam noch in den Kinderschuhen, und heranwachsende Generationen müssen in dem Denken erzogen werden, daß sie nicht nur Jahrzehnte herausfordern sein werden, um diesem gewaltigen Werk mitzuarbeiten, sondern daß sie auch gehalten sind, sich der modernen Theorien und Methoden zu bemächtigen, ohne die es keine Revolution in Wissenschaft und Technik geben kann. Wissenschafts- und Bildungsvorlauf als Wechsel auf die Zukunft waren wohl nie so akute Gegenwartsaufgaben wie in unserer Zeit. Das schließt auch ein weltanschaulich-ideologische und pädagogische Probleme von strategischer Bedeutung im geistigen Vorlauf zu erforschen, so wie das zum Beispiel mit den Untersuchungen zum Erkennen und Fördern naturwissenschaftlich und technisch begabter Schüler in Angriff genommen wurde.

### Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution

Wir können davon ausgehen, daß in der Gesellschaftsstrategie unserer Partei die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution einen herausragenden Platz einnimmt, wie das die 10. Tagung des ZK der SED erneut und nachdrücklich unterstrichen hat. Daß unserer Hochschule ganz besonders in die Pflicht genommen ist, braucht hier nicht bewiesen zu werden. Vor allem müssen wir dafür Sorge tragen, daß die Grundaussagen des Marxismus-Leninismus und die grundlegenden Positionen der Politik unserer Partei auch in ihrer spezifischen Bedeutung für Fachlehrer für Mathematik, Physik und Polytechnik sichtbar gemacht werden. Friedrich Engels, dessen 163. Geburtstag wir in wenigen Wochen begehen, hat uns mit seinem wissenschaftlichen Werk beispielhaft demonstriert, wie Wissenschaft, Technik, Gesellschaft und Weltanschauung als Einheit zu begreifen und zu propagieren sind. Und gerade Fachlehrer naturwissenschaftlich-technischer Richtungen können viel dazu beitragen, junge Sozialisten in diesem Geist zu erziehen.

Herbei wird der Vorzug der Lehrerbildung gegeben ist, sichtbar, indem die von ihnen ausgebildeten Lehrer die nachfolgenden Generationen erziehen und bilden. Es gibt kein akademisches Lehramt, in dem heute Darbietenes und an Wissen, politischen Haltungen, Denk- und Verhaltensweisen Verankertes so weit dimensioniert und potenziert in die Zukunft reicht. Um so mehr muß daher Lehrerbildung, dem Prinzip der dialektischen Negation folgend, von dem Ethos durchdrungen sein, im Gegenwärtigen die Keime der Zukunft zu legen, sie wohlüberlegt und mit höchstem Verantwortungsbewußtsein zur Entfaltung zu bringen.

## Lehrplanwerk für das Jahr 2000

An der TH Karl-Marx-Stadt ist es unsere langjährige Tradition, Fachlehrer für Polytechnik auszubilden. Mit der Einführung der dritten Lehrplangeneration für den polytechnischen Unterricht in den Jahren 1968/69 wurden neue, höhere Anforderungen an die Ausbildung gestellt. Neben den Lehrenden mußten auch die Studierenden die künftige Pädagogen auf ihre verantwortungsvolle Tätigkeit vorbereitet werden.

Die Inmatrikulation der Polytechniker der Matrikel 68, zu dem ich gehörte, stand bereits im Zeichen dieser doch erheblichen Veränderungen der schulpolitischen Konzeption. Die rasche Entwicklung wissenschaftlich-technischen Fortschritts, vor allem aus der Sicht der Mikroelektronik, stellte an jeden von uns hohe fachliche und politische Forderungen. Wir rangen um die nötige Klarheit und um die richtige Einordnung der Aufgabenstellungen des VIII. Parteitages der SED. Uns allen war bewußt, wie kompliziert die Meisterung des Prozesses der wissenschaftlich-technischen Revolution und seine pädagogische Umsetzung, die ja praxis- und lebensverbunden erfolgen würde, sein wird. Heute können wir mit Stolz sagen: Wir haben diese Aufgaben gemeistert. Nach der Exmatrikulation 1972 beschränkte jeder seinen Weg, bestand die ersten Bewährungssituationen und wandte sich im Studium erworbene Wissen immer schöpferischer an. Viele solcher Kommissionen haben sich entwickelt, sind anerkannte Fachlehrer, verantwortungsbewußte Schulinspektoren oder Wissenschaftler geworden. 1985 haben wir die vierte Lehrplangeneration mit der Einführung eines neuen Lehrplanes ESP abgeschlossen. Einige ehemalige Studenten der Matrikel 68 konnten einen Beitrag bei der Erarbeitung der neuen Lehrpläne, der Nachfolgeunterlagen erbringen. Unter Leitung des Wissenschaftsbereiches Polytechnik der Sektion Erziehungswissenschaften der TH Karl-Marx-Stadt wurde ein Lehrplanwerk gemeinsam mit anderen pädagogischen Hochschulen und der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften geschaffen, mit dem wir in das Jahr 2000 gehen. Das setzt notwendigerweise voraus, die Ausbildung der Studenten darauf einzustellen.

Es ist beeindruckend, wenn ich als ehemaliger Student heute den Wissenschaftsbereich Polytechnik aufsuche. Auf das modernste eingerichtete Fachkabinette gewährt man eine optimale Ausbildung der Pädagogikstudenten. Für die umfassende Darstellung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts stehen Maschinen und Anlagen zur Verfügung, die das Eindringen in die Prozesse der automatisierten Produktion ermöglichen.

Neue Dimensionen erhält die Ausbildung mit dem jetzt eingerichteten und übergebenen Computerraum. Alle Komponenten sichern vereint eine Ausbildung, die es ermöglicht, unsere Schüler als künftige Produzenten auf die sich ständig verändernden Bedingungen in der Volkswirtschaft einzustellen, sie mit dem notwendigen Wissen und Können auszurüsten.

H.-J. Optitz, Hauptreferent im Ministerium für Volksbildung

## Erziehen im Auftrag der Partei



Als Absolvent des ehemaligen Pädagogischen Institutes Karl-Marx-Stadt, an dem ich von 1959 bis 1963 studierte, fühle ich mich mit der TH Karl-Marx-Stadt von jeher eng verbunden, weil an ihr seit nunmehr 20 Jahren die Traditionen unseres Institutes aufbewahrt und weiterentwickelt wurden. Unsere Seminarsgruppe war die erste, die eine Pädagogische Ausbildung in Mathematik und Physik erhielt. Zurückblickend kann ich sagen, daß mir auf allen Stationen meines beruflichen Entwicklungsweges die während meines Studiums erworbenen Kenntnisse großen Nutzen brachten, eine sichere Grundlage für die Lösung der mir übertragenen Aufgaben waren. Immer wieder bestätigte sich, daß wir damals eine solide Ausbildung erhalten haben. Besonders zeigte sich das beim Experimentieren im Methodiklehrgang, in der Experimentalphysik und in der Mathematik.

### Erziehen im Auftrag der Partei

Dies ist aber nur eine Seite dessen, was uns die Erziehung und Ausbildung am ehemaligen „PI“ gegeben hat. Als Seminargruppenleiter lernte ich es hier, die ersten Schritte auf dem Gebiet der politischen Arbeit zu tun. Wie hoch die Anforderungen an die Leitungstätigkeit, die politisch-ideologische Ausstrahlungskraft und an das persönliche Engagement eines Lehrers sind, beweist uns die tagtägliche pädagogische Praxis. Die ersten politischen Erfahrungen kamen mir sehr zuzustatten bei der Lösung meiner Aufgaben als Klassenleiter, FDJ-Lehrer und Gruppenpionierleiter und später als Schulfunktionär. Hatte ich bereits während des Studiums einen festen politischen Standpunkt, so war es eine logische Konsequenz, daß ich den Weg in die Reihen der Partei der Arbeiterklasse fand. Und erfüllt mich mit einem Stolz, daß ich an jedem Kampfschritt, an dem mir die Partei eine Aufgabe übertrug, mein Bestes gegeben habe. Schließlich gilt es den Grundsatz, wir Pädagogen bilden und erziehen im Auftrag der Partei der Arbeiterklasse, überall durchzusetzen. Das ist auch ein hoher Anspruch an jeden zukünftigen Pädagogen. Dabei spielt das persönliche Vorbild des Lehrerbildners eine entscheidende Rolle, müssen die fachlichen in Einheit mit den politisch-ideologischen Aufgaben gelöst werden.

Wilfried Groß, stellvertretender Stadtbezirksschulrat Karl-Marx-Stadt West